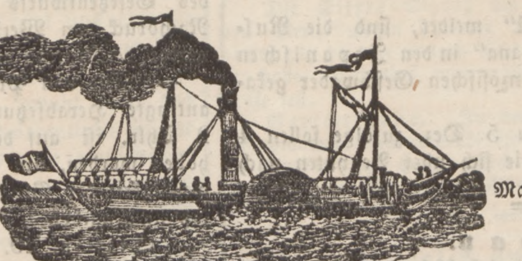
№ 18.

25ster Jahrgang.

Montag, den 22. Januar 1855.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Wien, 18. Jan. enthält die „A. A. Ztg." nachstehende telegraphische Mittheilung: Der Kaiser hat mittelst eines gestern an das Militair-Ober-Kommando erlassenen Allerhöchsten Befehls die Spitzruthenstrafe bei der österreichischen Armee abgeschafft. Vor Sebastopol ereignete sich bis zum 10. Januar, bis wohin die Nachrichten von dort gehen, nichts Neues.

Wien, 18. Jan. Graf Buol (schreibt man der „K. Z.") hat am 10. Januar neuerdings eine Runddepesche an alle kaiserlichen Gesandten bei den deutschen Höfen zur Mittheilung an dieselben gerichtet, worin der Stand der schwebenden Unterhandlungen und die Lage der Dinge umfänglich dargelegt und die Besorgniß geäußert wird, daß noch viel daran fehle, den Frieden als gesichert betrachten zu können. Die vertragsmäßig zu bewirkende Mobilisirung der deutschen Bundes-Contingente wird wiederholt als eine dringende Nothwendigkeit nachgewiesen.

Wien, 19. Jan. Der Wiener Correspondent der „Indbelge" will mit voller Bestimmtheit versichern können, daß man mit Zustimmung der vier Repräsentanten übereingekommen ist, jede Interpretation der vier Punkte in den beiden erwähnten Konferenzen bei Seite zu lassen und diese Interpretation sich für die zu eröffnenden Friedensunterhandlungen vorzubehalten. Diese Version, wenn richtig, ist naheliegend von großer Wichtigkeit. — Nach der „A. Z." hätten der englische und französische Gesandte am 16ten aus London und Paris telegraphische Mittheilungen erhalten, mit dem Befehl, die Friedens-Konferenzen zu eröffnen. Die betreffenden ausführlicheren Depeschen an die beiden Gesandten seien bereits unterwegs.

— Ueber den Inhalt des Handschreibens, welches der Kaiser der Franzosen dem Kaiser Franz Joseph mit dem Großkreuze der Ehrenlegion übersendet hat, erfährt die „Schl. Z.", daß dasselbe in einer Sprache abgefaßt ist, wie sie die alte diplomatische Schule in derlei Urkunden nur selten so herzlich gebraucht hat. Louis Napoleon spricht darin die Hoffnung und Ueberzeugung aus, es werde das eben begonnene Jahr den heißesten seiner Wünsche, die enge Allianz zwischen Frankreich und Oesterreich, zu Stande bringen; eine Allianz, welche nicht minder aufrichtig von der französischen Nation gewünscht werde, die sich gewöhnt habe, in der Person des ritterlichen Monarchen von Oesterreich le type d'un Souverain accompli (das Urbild eines vollendeten Herrschers) zu bewundern.

Paris, 17. Jan. Der gesetzgebende Körper nahm in seiner gestrigen Sitzung mit Stimmeneinhelligkeit (bei 239 Votanten) den Gesetzentwurf für Aushebung von 140,000 Mann von der Klasse 1854 in diesem Jahre an.

Der „Moniteur" vom 18. Januar enthält nachstehende Mittheilung aus Pera vom 11. Januar: „Am 5. d. M. war Omer Pascha im Lager der Alliirten vor Sebastopol. Er hat sich mit den kommandirenden Generalen über die Bewegungen der drei Armeen verständigt. Omer Pascha ist am 6. nach Varna zurückgereist. Nachdem er seine letzten Befehle gegeben hat, wird er unmittelbar die Leitung der Operationen beginnen, welche ihm anvertraut sind."

Paris, 17. Jan. Der „Moniteur de l'Armee" berichtet, daß die Armee in der Krim in zwei Armee-Corps getheilt wird, von denen das erste unter General Pelissier, das zweite unter General Bosquet stehen soll. An die Stelle des Generals Bosquet wird der frühere Commandeur des athenischen Occupations Corps, General Mayran, und anstatt des Prinzen Napoleon, General Camou, bisheriger Commandeur der algerischen Division, die dritte Division befehligen. Für das erste Armee-Corps ist General Rivet, für das zweite Oberst Trochu als Chef des Generalstabs angestellt. Das General-Kommando der gesammten Artillerie behält General Thiry, für das Ingenieurcorps ist General Niel nach der Krim abgesandt.

Paris, 20. Jan. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" meldet aus Varna vom 15. d., daß die Einschiffung türkischer Truppen nach der Krim fortdauere und daß am 16. mehrere Bataillone Aegypter abgehen werden.

London, 16. Jan. Ueber den Einmarsch der Russen in die Dobrudscha wird der „Times" aus Wien, 15. Jan., Abends, telegraphirt: „Folgendes ist offiziell: Während der Nacht vom 7. Jan. ging ein russisches Detachement über die Donau und rückte bis Babadagh vor. Die Russen nahmen 83 Türken gefangen und erbeuteten eine Flagge, worauf sie nach Ismail in Bessarabien zurückkehrten. Die Türken büßten einige Mann an Todten ein, und auch die Russen erlitten einen unbedeutenden Verlust. Dies ist das Wahre von dem Donauübergange, welcher so großes Aufsehen erregt hat.

London, 16. Jan. Heute erst macht die „Times" die Entdeckung, daß es noch andere Wege als den Isthmus von Perekop in die Krim giebt. Der andere Weg ist der lange deichartige Streifen Landes, der den faulen See vom Asowschen Meere trennt, den Namen Landenge von Arabo führt, im Norden nur durch einige Untiefen vom Festlande geschieden ist und im Süden einige Meilen oberhalb Theodosia ins Innere der Halbinsel führt. Ueber die Untiefen hat Rußland eine Reihe von Viadukten und Brücken gebaut, die eine vortreffliche Militairstraße bilden. Für Zuzüge aus dem Südosten des Reiches und aus dem Kosakenlande ist sie sogar der nähere und bessere Weg nach der Krim.

London, 16. Jan. Durch Tagesbefehl Lord Raglan's vom 28. Dezember sind die Regiments-Chefs des in der Krim stehenden Heeres auf Befehl der Königin aufgefordert worden, die Namen der Unteroffiziere, welche sie wegen Auszeichnung im Dienste zum Offiziers-Patent berechtigt halten, seinem Militair-Secretair einzusenden.

Die „Morning Post" giebt die Stärke des brittischen Heeres vor Sebastopol am 1. Januar d. J. folgendermaßen an: Unteroffiziere 2191, Trommelschläger 656, Gemeine 38,085, also zusammen 40,932 Mann ausschließlich der Offiziere. Davon waren krank oder verwundet: 565 Unteroffiziere, 107 Trommelschläger und 12,747 Gemeine, zusammen 13 419 Mann, felddienstfähig also 27,513 Mann. — Herr Cobden hat zu Leeds eine Rede gehalten, in welcher er den Krieg, so wie das Unternehmen gegen Sebastopol verdammte, dem Frieden und der Rückkehr des Heeres nach England das Wort redete und das Meeting aufforderte, den Friedens-Unterhandlungen kein Hinderniß in den Weg zu legen. Das Meeting jedoch nahm mit großer Mehrheit eine kriegerische Resolution an. (Tel. Dep.)

Der „Globe" schreibt: General Beatson, welcher in Konstantinopel mit einem großen Stabe indischer Offiziere sich befindet und von der Regierung mit der Bildung eines Kavallerie-Corps von 4000 Mann beauftragt ist, steht im Begriff, nach Thessalien abzugehen, um unter der Bevölkerung dieses Landes jenes Corps zu sammeln.

Contre-Admiral Stewart schickt sich zur Abreise nach dem Schwarzen Meere an, wo er die Stelle als zweiter Befehlshaber der britischen Flotte übernehmen wird.

In Liverpool ist die „Cambria" mit 240 Kranken und Verwundeten und mit den sterblichen Ueberresten des General Adams aus Scutari angekommen.

Wie die neueste „Ueberlandpost" meldet, sind die Russischen Fregatten „Aurora" und „Diana" in den Japanischen Gewässern von dem Englisch-Französischen Geschwader gekapert worden.

Berichten aus Calkutta vom 5. Dez. zufolge sollen 4 Regimenter Kavallerie und Infanterie sich über Aegypten nach der Krim begeben.

Rundschau.

D Berlin, 20. Jan. „Oesterreich beherrscht faktisch durch seine geographische Lage die materiellen Interessen Deutschlands und Mitteleuropas, welche immer mehr nach dem Mittel- und schwarzen Meere zu graviren", diese Ansicht vertritt das österreichische Journal der „Wanderer" in einer seiner neuesten Nummern und wir kennen sie schon als eine Lieblingsidee des verjüngten Oesterreich. Daß die österreichischen Staatsmänner natürlich Wien zum Centralpunkt der politischen Interessen Deutschlands zu machen wünschen, hat nichts Auffallendes, man versucht eben, wie weit es geht, daß man aber in Oesterreich so gemüthlich ist anzunehmen, Oesterreich beherrsche die materiellen Interessen Deutschlands, ist doch in der That eine zu arge Selbsttäuschung. Jede Sendung Colonialwaaren von Hamburg nach Wien müßte den österreichischen Publizisten auf die eigentliche und natürliche Bahn des Verkehrs hinweisen und ihn erinnern, daß der Waarenbezug über Triest zu kostspielig ist, um Oesterreich die Benutzung der Handelsstraßen durch Deutschland entbehren zu lassen. Welche materiellen Interessen Deutschlands und gar Mitteleuropas sind es denn nun, welche von Oesterreichs Entscheidung abhängen? Wir bemühen uns vergeblich, dieselben aufzufinden, denn weder ist Deutschland auf die Rohproduktion Oesterreichs an Getreide, Vieh, Holz, Kohlen u. s. w. hingewiesen, welche bei dem Mangel passender und billiger Verkehrswege und namentlich guter Wasserstraßen nicht einmal von Oesterreich nach dem nördlichen Deutschland transportirt werden könnten, noch vermag Oesterreich den Absatz unsrer Fabrikate zu verhindern, denn der größte Theil derselben ist auf den überseeischen Verkehr hingewiesen und wird nach den überseeischen Ländern transportirt. Wirft man einen Blick auf die geographische Lage des Kaiserstaats, so zeigt schon der Lauf der Flüsse, ferner die nach Norden zu sich öffnenden und Längenthäler bildenden Terrainverhältnisse, wohin Deutschlands Verkehrswege und die von diesen abhängigen materiellen Interessen führen. Die Staatenbildung im nördlichen Theile Mitteleuropas liefert den unumstößlichen Beweis, daß hier unendlich größere Begünstigungen des Lebens der materiellen Wohlfahrt der geistigen Energie vorhanden sind „Vom Fels zum Meer", dieser Wahlspruch deutet sehr sinnig auf diese Richtung des Volkslebens und der volkswirthschaftlichen Thätigkeit in Deutschland hin. Ganz natürlich aber ist die Behauptung, daß Deutschlands materielle Interessen nach dem Schwarzen- und Mittelmeere gravirten. Wo ist denn in der Türkei, in Kleinasien, in Persien u. s. w. das Absatzland für industrielle Erzeugnisse Norddeutschlands. Haben nicht die Engländer, die Russen und auch die Oesterreicher, so viel es anging, bereits die Handelswege in Besitz genommen? Will man denn gar nicht von dem thörichten Wahn einer Herstellung des alten Landhandels nach Ostindien u. s. w. lassen, während Dampf- und Schraubenschiffe, Propeller u. s. w. in unendlich kürzerer Zeit das Meer durcheilen und das Frachtgut an Ort und Stelle fördern helfen? Wie lange wird es währen, daß eine Eisenbahn durch Nordamerika die beiden Ozeane verbindet? Werden dann die nach China handelnden Deutschen sich einbilden, sie kommen besser zum Ziele, wenn sie die Waaren nach Trapezunt schickten und dort dem unsichern Landhandel den Fleiß ihrer Hände anvertrauten?

Berlin, 19. Jan. Die Kriegsbereitschaft, in welche Preußen getreten ist, bezieht sich auf Vorbereitungen für schleunige Einrichtungen zu Feldbäckereien und Feldposten. Es wird nach den bestehenden Grundsätzen der preußischen Militair-Verwaltung jedes Armeecorps eine Feldbäckerei und eine Feldpost haben.

Berlin, 20. Jan. Die zweite Kammer setzte in ihrer heutigen Sitzung die Berathung des Budgets fort, und nahm den von der Kommission gestellten Antrag, „die Einnahme der Klassensteuer auf 9,095,000 Thlr., für den Fall aber, daß die Forterhebung des Zuschlags von 25 pCt. bis zum Schlusse des Jahres 1855 gesetzlich angeordnet werden sollte, auf 9,920,000 Tl. festsetzen zu wollen", an. Desgleichen wurde die Einnahme an Gewerbesteuer auf 2,897,000 Thlr. angenommen. In Betreff des Gesetzentwurfs zur Erweiterung des Schutzes gegen den Nachdruck von Werken verdienter Autoren zu Gunsten der Erben wurde der Antrag der Kommission, ihn abzulehnen, angenommen.

— Die von Preußen schon auf der Berliner Konferenz beantragte Herabsetzung des Zolles für Talg von 3 Thlr. auf 2 Thlr. ist auf der Darmstädter Konferenz zum Beschluß erhoben worden, um der jetzt auch von Baiern anerkannten Nothwendigkeit der Gleichstellung mit dem österreichischen Zwischenzollsatz nachzugeben.

Stettin, 20. Jan. Der gestrige Schnellzug aus Danzig hat in Marienwalde bis heute früh $4\frac{1}{2}$ Uhr auf den bereits von Arnswalde abgegangenen Güterzug warten müssen und deshalb auch an dem um $6\frac{1}{2}$ Uhr früh von Stettin abgelassenen Zug den Abschluß nicht erreicht.

Bromberg. Eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Posen und Bromberg wird projektirt. Diese Eisenbahnlinie ist wegen der Verbindung mit Schlesien sehr wichtig. Es steht in Frage, ob der Anschluß bei Nakel oder bei Bromberg über Schubin stattfinden soll. Wir wollen im Interesse unserer Stadt hoffen, daß die letztere Richtung den Vorzug erhält.

— Die Festung Krakau, an deren Fortificirung seit Jahr und Tag mit Aufgebot aller Kräfte gearbeitet wurde, ist jetzt zu einer Festung ersten Ranges erklärt worden.

Kopenhagen, 17. Jan. Der Vorschlag zur Abänderung des Grundgesetzes kam heute im Volksthing zur ersten Berathung und wurde mit 90 gegen 5 Stimmen angenommen.

London, 16. Jan. Herr v. Usedom (den man bereits nach Paris hat abreisen lassen) befindet sich noch immer hier und ist mehrere Tage bei Lord Palmerston auf dessen Landsitz zum Besuch gewesen.

Kunst-Ausstellung.
(Schluß-Artikel.)

Unter den Seestücken sind rühmend hervorzuheben: „Französische Küste" und „Nord-See", beide von F. Weiß in Berlin. Besonders ist auf dem letzteren der Ton des Wassers ausgezeichnet getroffen, ebenso vortrefflich in Zeichnung und Farbe ist die Staffage in der Ferne, während den Felsen (die rothen Wände desselben deuten auf Helgoland) eine etwas weniger kräftige Färbung zu wünschen wäre. — Egide Linnig in Antwerpen (von dem auch noch ein kleines, hübsches Marinebildchen „Schiffe im Eise" zu erwähnen ist) hat in einem großen Seestück die „Strandung des amerikanischen Dreimasters „der Seevogel" veranschaulicht, und so viel Fleiß und Studium auch auf diesem Bilde bemerkbar ist, so hat der Maler doch den Total-Eindruck dieses im Wasser sich spiegelnden fahlen, grauen Gewölks nicht zu berechnen gewußt. — Ein nur kleines Bildchen von Eduard Schmidt in Berlin, „Helgoland" gehört zu den besten, vorhandenen Seestücken, so frisch und wahr, so sauber und dabei kräftig ist der einfache Gegenstand behandelt. — Mit der schließlichen Erwähnung einer sehr gelungenen „Marine" von Simonsen und zweier gleichfalls sehr verdienstlicher Seestücke von Musin in Brüssel (bei denen wir nur die zu emsige Zeichnung in deu Wellen, sowie das allzusehr vorherrschende Blau tadeln müssen) hätten wir auch den Gang durch das Wasser glücklich abgethan — doch nein! Ein höchst frevelhafter Seeräuber, Eduard Hildebrandt in Berlin, ruft uns noch ein gebieterisches „Halt!" zu. Der Name des genielen Künstlers ließe vermuthen, daß es sich auf dieser Station des Aussteigens wohl verlohnte, aber es war ein Puff! Hildebrandt hat sich hier nur einen kleinen Spaß gemacht; er wollte einmal zeigen, wie auch berühmte Künstler malen können, und — bewundert werden! Dieser in zwei Bildern conterfeite Mondschein auf Madeira läßt ohne Zweifel wieder das eigenthümliche Genie des Malers erkennen, aber ein schönes Werk ist es darum doch um keinen Preis, selbst nicht für die 30 Friedrichsd'or, welche dieser verwegene Piratenstrich kosten soll. Konnte der gute Mond sich einmal Madeira im Sonnenschein betrachten, wie auch wir es vor zwei Jahren hier in der üppigen Farbenpracht bewundert haben, so würde er lieber ganz hinter jenen Wolken verborgen bleiben, in denen er hier diesen absonderlichen Farben-Congreß versammelte. — Noch in den letzten Tagen wurde die Ausstellung durch drei vortreffliche Landschaften

— von Leu, Max Schmidt und Scheins — bereichert, die uns nur um so unangenehmer den allzufrühen Schluß dieser Winterfreude empfinden lassen. Das prachtvolle Werk von Leu ist ein seiner Regenlandschaft ebenbürtiges Meisterstück. Auch hierin erquickt uns wieder das saftige, üppige Colorit — durch den dankbarern Stoff noch mehr zur Geltung gebracht, und der blendende, alles neu belebende Sonnenblick zeigt uns hier die schöne Natur in einer ihrer farbigsten, blühendsten Launen. — Nicht minder schön, wenn auch weniger blendend ist die Landschaft von Max Schmidt in Berlin, die sowohl durch das trefflich gewählte Motiv, wie durch die außerordentliche Frische und Reinheit der Farben, einen sehr wohlthuenden erquickenden Eindruck macht. Endlich das dritte Werk aus dieser brillanten Schluß-Cadenz ist die meisterhafte Winterlandschaft von Scheins, die nicht nur die andern Werke dieses Genre's, sondern auch die noch vorhandenen Werke des Künstlers selbst weit überragt. Somit hat das Comité mit diesem letzten Trifolium uns den Abschied von der diesjährigen Ausstellung, die ohne Gnade und Barmherzigkeit gestern Nachmittags 5 Uhr geschlossen wurde, noch recht erschwert. Bei einem schließlichen Rückblick finden wir unzweifelhaft, daß die Zahl der schönen Bilder auch diesmal keine geringe war, wenn auch bedeutendere historische oder Genre-Bilder von besonders anziehendem Stoffe fehlten, die gewissermaßen den Haupt-Köder für die größeren Massen des Publikums bilden. Obwohl auch im Landschaftlichen bedeutende Namen, wie Achenbach, Schirmer u. A. fehlten, so war doch diese Richtung überwiegend stark vertreten und wir hatten darin in den Werken von Leu, Knud Baade, Bamberger, Frey, Haushofer und Bossuet ausgezeichnete Werke ersten Ranges zu bewundern, denen sich als berechtigte Rivalen die trefflichen Arbeiten von Hoguet, Scheins, Max Schmidt, Weber, Brandes und noch andere würdig anreihten. Unter den Genre-Bildern waren die kleinsten auch die besten, und wir hatten darunter nur die reizenden Werke von Helland, Girardet, Jordan, Wieschebrink und W. Linnig als unbedingt vorzüglich hervorzuheben, während die Gemälde historischen Inhalts kaum nennenswerth sind. Wie wir hören sind ungewöhnlich viele und werthvolle Bilder, besonders Landschaften, hier verkauft worden, und sind wir vielleicht später im Stande, dieselben namentlich aufzuführen. Für diesmal schließen wir die Pforte zum Saal des grünen Thores bis auf fröhliches Wiedersehn. G.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

[Zehnte Sitzung am 19. Jan.] Am 20. August 1854 hat der Kutscher Urban aus Mühlbantz, in Folge eines Streits, welcher in eine Schlägerei ausartete, dem Schmiedegesellen Wentzel mit einem Messer eine starke Schnittwunde in den Unterleib beigebracht und steht deshalb unter Anklage der schweren Körperverletzung. Der Grund des Streites war, daß der Wentzel den Urban mit Er anredete. Hierüber erhitzt, holte der Urban ein Messer hervor und schnitt demselben durch sämmtliche Kleider und das Hemd in den Unterleib so tief, daß die Eingeweide heraustraten und Wentzel ohnmächtig niedersank. Glücklicher Weise war der Arzt von den Ulanen, welche in Mühlbantz von der Revue kommend, Nachtquartier hielten, in der Nähe und verband den Verwundeten sogleich. Der Ortsschulze von dem Vorfall benachrichtigt kam auch baldigst nach dem Kruge und wollte den Urban festnehmen. Derselbe widersetzte sich auch gegen diesen, wurde aber, da der Schulze sich zwei Ulanen als Beistand holte, überwältigt und in Gewahrsam gebracht. Der Angeklagte leugnet die That nicht, will nur durch den Wentzel zum Zorne gereizt sein, fühle aber über den unglücklichen Ausgang der Sache bittere Reue. Der Kreisphysikus Dr. Glaser, als Sachverständiger, erklärt, daß die Wunde des Wentzel als eine sehr schwere zu betrachten sei und nur dadurch, daß augenblicklich ärztliche Hülfe vorhanden gewesen, die Lebensgefahr beseitigt wäre, auch die Verwundung eine länger als 20tägige Krankheit zur Folge gehabt hätte. Wentzel giebt nun in seiner erfolgten Vernehmung an, daß er jetzt noch nicht ganz arbeitsfähig sei, welches Herr Dr. Glaser, gutachtlich darüber befragt, bestätigt. Vertheidiger Herr Referendarius Jebens will am Eingange seines Plaidoyers den §. 193 des Gesetzes den Herrn Geschwornen erörtern, wird jedoch von dem Herrn Präsidenten ersucht, sich nur auf Erörterung der Thatsache in seiner Vertheidigung zu beschränken, da eine Auslegung des Gesetzes nicht statthaft sei. Herr Jebens verwahrt sich gegen diese seiner Meinung nach unverdiente Rüge des Herrn Präsidenten und verlangt schließlich nur eine Frage auf mildernde Umstände den Hrn. Geschwornen vorzulegen, und basirt seinen Antrag auf das offene Geständniß des Angeklagten, auf seine nach der That und auch heute noch ausgesprochene Reue, und endlich darauf, daß er von Wentzel gereizt und auch angetrunken gewesen sei. Die Staatsanwaltschaft hält die angeführten Gründe der Vertheidigung zur Stellung einer Frage auf mildernde Umstände als nicht stichhaltig und bittet den hohen Gerichtshof diese Frage den Hrn. Geschwornen nicht zu stellen. Nach erläuterndem Resumée stellt der Hr. Präsident zwei Hauptschuldfragen und glaubt dem Antrage der Vertheidigung genügen zu müssen, auch die Frage auf mildernde Umstände bei der That zu stellen. Die Hrn. Geschwornen bejahen beide Schuldfragen und verneinen die auf mildernde Umstande. Der Antrag der Staatsanwaltschaft lautet wegen der bei der That bewiesenen Rohheit des Urban über das niedrigste Strafmaaß des Gesetzes hinaus zu gehn und den Urban mit einer $2\frac{1}{2}$jährigen Zuchthausstrafe zu belegen. Die Vertheidigung findet keinen Grund, das Strafmaaß zu erhöhen. Der Gerichtshof aber tritt der Ansicht der Staatsanwaltschaft bei und erkennt eine $2\frac{1}{2}$jährige Zuchthausstrafe, 3jährige Stellung unter Polizei-Aufsicht und Tragung der Gerichtskosten.

Die Eilfte Sitzung am 20. Jan. gegen den Arbeiter Nows von hier, wegen schwerer Körperverletzung eines Menschen wird vertagt, da drei Zeugen nicht erschienen. Gegen jeden derselben stellt der hohe Gerichtshof, wegen dieses Ausbleibens, eine 3tägige Gefängnißstrafe fest.

Berichtigung. In dem Referat wegen Urkundenfälschung des Schuhmachers Quiatkowski ist Herr Reding nur einfach Schreiber im Bureau des Herrn Rechtsanwalt Täubert genannt; er ist indeß Vorsteher obigen Büreaus.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 22. Jan. [Theatralisches.] Wenn die am nächsten Mittwoch in unserm Theater stattfindende Vorstellung auch schon an und für sich geeignet ist, das Publikum in Schaaren herbeizulocken, so ist diese Aussicht um so erfreulicher und wahrscheinlicher, als dieser Abend dem Benefize unsers trefflichen Komikers, des Hrn. **Menzel** geweiht ist. Außer zwei, überall mit großem Beifall gegebenen Stücken „Ein Recept für Neuvermählte“ und „Ein abschreckendes Beispiel“ kommt noch eine Gelegenheitsposse **„Der falsche Herrmann“** zur Darstellung, worin der Benefiziant die Kunststücke des Zauberers auf drastisch-komische und satyrische Weise **parodiren** wird. Diese Parodie wird sicher eine größere Anziehungskraft ausüben, als der wirkliche Professor, und wir können von Herzen dem fleißigen und achtbaren Künstler, Herrn Menzel, eine zauberhaft glänzende Benefiz-Einnahme wünschen.

— Trotzdem der letzte Präklusiv-Termin für den Umtausch der alten Kassenanweisungen vom Jahre 1835 schon mit dem Ende dieses Monats abläuft, soll noch immer über eine Million Thaler von diesem Papiergelde bisher zum Umtausche nicht eingegangen sein. Es ist daher nicht oft genug daran zu erinnern, daß nach dem Ablaufe des Präklusiv-Termins die dann noch im Umlaufe befindlichen Kassenscheine ihre Gültigkeit völlig verlieren, und Ausnahmen von den Behörden dann nicht gemacht werden, wie denn z. B. auch im Jahre 1838 bei dem damaligen Umtausche schließlich ca. 150,000 Thlr. für ungültig erklärt und trotz mannigfacher Gesuche stets von allen öffentlichen Kassen zurückgewiesen wurden.

— Se. Maj. der König haben mittelst Kabinets-Ordre vom 21. Dezember v. J. zu bestimmen geruht, daß für die bisher in Wehlau dislocirt gewesene 3te Escadron des 3ten Kürassier-Regiments fortan Königsberg in Pr. die feststehende Garnison sein soll.

Vermischtes.

** Die fast unglaubliche Thatsache, daß ein Bestohlener den Dieb seiner Uhr, den er nur wenige Augenblicke gesehen hatte, nach 42 Jahren wiedererkannte, wird von der „Gazette de Lyon“, wie folgt, erzählt: „Am 27. April 1812 fand zu Lyon die Hinrichtung zweier Falschmünzer Statt. Inmitten des Zuschauer-Gewühls fühlte ein Seidenarbeiter, daß ihm eine Hand die Uhr entriß, und es gelang ihm auch, den Thäter zu packen. Ein plötzliches Gedränge nöthigte ihn, den Dieb loszulassen, und dieser entwischte; seine Gesichtszüge blieben aber dem Gedächtniß des Bestohlenen eingeprägt. Vor einigen Tagen führte ein heftiger Regenguß zwei schon bejahrte Männer unter einem Thorwege der Straße Peyrat schutzsuchend zusammen. Der eine, nachdem er den sehr wohlgekleideten Nachbar aufmerksam betrachtet hatte, trat vor ihn hin und verlangte, seiner Sache gewiß, die gestohlene Uhr zurück, indem er ihm Zeit und Umstände ins Gedächtniß rief. Umsonst versuchte der stattliche Herr zu leugnen. Als der Seidenarbeiter mit dem Polizeikommissar drohte, gab jener, der, obgleich durch die Verjährung vor Strafe sicher, doch das Aufsehen scheuen mochte, schnell gute Worte, nahm aus seiner Brieftasche eine Banknote von 500 Fr., reichte sie dem Arbeiter, dessen Uhr etwa 15 bis 20 Fr. werth gewesen war, und entfernte sich mit raschen Schritten.

Course zu Danzig am 22. Januar:

London 3 M. $194\frac{1}{4}$ Br.
Paris 3 M. 78 Br.
Warschau 8 T. $89\frac{1}{4}$ Br.
Pfandbriefe 90 Br. $89\frac{1}{4}$ gem.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 20. Januar 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$	Posensche Rentenbr.	4	$92\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$	Preußische do.	4	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	$109\frac{1}{2}$	—
do. v. 1853	4	$93\frac{1}{2}$	83	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	$83\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$7\frac{7}{8}$	$7\frac{3}{8}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$72\frac{3}{4}$	$71\frac{3}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	91	do. Cert. L. A.	5	—	86
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$	do. L. B. 200 Fl.	—	$19\frac{1}{2}$	—
Posensche do.	4	—	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	89
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—	do. neueste III. Em.	—	—	$88\frac{1}{2}$
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{1}{2}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$76\frac{3}{4}$

Angekommene Fremde.

Am 22. Januar.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Die Hrn. Kaufleute Doß a. Nordhausen, Negelee a. Dessau und Schubert a. Berlin. Hr. Landschaftsrath von Weickmann n. Fam. a. Kokoschken.

Im Englischen Hause:

Der Director der Maschienen-Bauanstalt Hr. Krüger a. Dirschau. Hr. Dr. Wichmann a. Dirschau. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Zelewski a. Barlomin und Jahn a. Czersenau Frau Hotelbesitzerin Freitag a. Marienwerder. Die Hrn. Kaufleute Kroop a. Frankfurt a. O., Tuch und Ringelbach a. Magdeburg, Lemm, Deutsch und Wolff a. Berlin, Stark und Schultz a. Stettin, Manteuffel u. Bergmann a. Elbing, Wanders a. Crefeld, Willmer a. Elberfeld, Gödecke a. Limbach, Mehlisch a. Leipzig, Neugaß und Haagel a. Frankfurt a. M.

Hotel de Berlin:

Hr. Architect Streuber a. Berlin. Hr. Fabrikbesitzer Scheibel a. Stettin. Hr. Ober-Inspector Croll a. Gossenthin. Hr. Rittergutsbesitzer von Zastrow und Fräul. von Zastrow a. Pendergau. Die Hrn. Kaufleute Siemenroth a. Mewe, Bade a. Bremen, Eckert a. Tilsit, Presso a. Saalfeld und Lewy a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Hr. Maschinenbauer Schnigge a. Berlin. Hr. Kaufmann Neukranz a. Burg. Hr. Gutsbesitzer Arendt a. Schwante.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Dr. Erichson a. Kl. Grabow. Hr. Kaufmann Musielewicz a. Fraustadt.

Stadt-Theater in Danzig.

Dienstag, den 23. Januar. (IV. Abonnement Nr. 16.) Neu einstudirt: **Er muß auf's Land!** Lustspiel in 3 Akten von W. Friedrich.

Mittwoch, den 24. Januar. (Abonnement suspendu.) Zum Benefiz für Herrn Menzel. Zum 1. Male: **Ein Recept für Neuvermählte.** Lustspiel in 1 Akt von A. Bahn. Hierauf: **Ein abschreckendes Beispiel.** Posse in 1 Akt von P. F. Trautmann. Zum Schluß zum 1. Male: **Der falsche Herrmann in Putzig.** Gelegenheits-Schwank in 1 Akt.

Verantwortliche Redactinn, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.